

PRESSEINFORMATION

PRESSEINFORMATION3. März 2015 || Seite 1 | 2

Stellungnahme des Fraunhofer IWES zum Grünbuch „Strommarkt“ des BMWi:

Energiewende braucht die Verknüpfung von Strom, Wärme und Verkehr

"Um die von der Bundesregierung gesetzten Klimaschutzziele langfristig zu erreichen, müssen Wind- und Solarstrom zur tragenden Säule der Energieversorgung werden. Das bedeutet eine starke Elektrifizierung des gesamten Energiesystems und macht eine intelligente Verknüpfung der Sektoren Strom, Wärme und Verkehr notwendig.", so die Kernaussage von Prof. Dr. Clemens Hoffmann, Institutsleiter des Fraunhofer-Instituts für Windenergie und Energiesystemtechnik in Kassel und Sprecher des Forschungsverbands Erneuerbare Energien (FVEE) in Berlin.

Das Bundeswirtschaftsministerium hat im Oktober 2014 ein Diskussionspapier zum künftigen Strommarktdesign vorgelegt. Das Grünbuch „Ein Strommarkt für die Energiewende“ adressiert eine Reihe von Veränderungen für das künftige Strommarktdesign. Die notwendige Sektorenkopplung wird nach Einschätzung Hoffmanns darin aber noch zu wenig beachtet. Zusammen mit seinem wissenschaftlichen Mitarbeiter Norman Gerhardt stellt er fest:

"Die Verknüpfung des zentralen Stromsektors mit den Sektoren Wärme und Verkehr ist ein wesentlicher Baustein der Energiewende: Das schafft neue Flexibilitätsoptionen, gleicht Angebot und Bedarf besser aus und erhöht so Versorgungssicherheit und Systemstabilität. Außerdem setzt die Sektorenkopplung Synergieeffekte frei und optimiert das Gesamtsystem dadurch auch ökonomisch. Die angestrebte Modernisierung des Strommarktdesigns muss bereits heute dafür den Weg ebnen. Dem Einsatz von Strom in den Sektoren Wärme oder Verkehr steht die Verzerrung des Strompreises durch Abgaben und Steuern entgegen sowie die geringe Energiebesteuerung für fossile Brennstoffe insbesondere im Wärme- aber auch im Verkehrsbereich."

Daher habe das Fraunhofer IWES zwei Vorschläge erarbeitet, um die Hemmnisse für eine effiziente Verknüpfung der Sektoren zu beseitigen:

- I. Umwidmung der Stromsteuer für Primärenergieeinsparung.
Darüber ließe sich das ursprüngliche Ziel der Stromsteuer, nämlich Primärenergieeinsparung, deutlich besser erfüllen, da Wärmepumpen und Elektroautos so besser in den Markt gebracht werden können welche einen Bruchteil des Brennstoffbedarfs von konventionellen Technologien benötigen.

Pressekontakt**Dipl.-Ing. Uwe Krengel** | Telefon +49 561 7294-319 | uwe.krengel@iwes.fraunhofer.de |Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik IWES | Königstor 59 | 34119 Kassel | www.iwes.fraunhofer.de |

FRAUNHOFER-INSTITUT FÜR WINDENERGIE UND ENERGIESYSTEMTECHNIK IWES

- II. Weiterentwicklung des Sondertarifs für unterbrechbare Verbrauchseinrichtungen (§14a EnWG), um mehr Lastflexibilität zu schaffen.

PRESSEINFORMATION

3. März 2015 || Seite 2 | 2

Die „unterbrechbaren Verbrauchseinrichtungen“ Wärmepumpen und Elektromobilität werden für mehr Flexibilität im künftigen Energiesystem in sehr hohen Anteilen notwendig sein und können heute schon ein reduziertes Netzentgelt verbunden mit einem separatem Stromzähler beantragen. Mit einer Reihe von weiteren Maßnahmen sollte der Anreiz zum Lastmanagement erhöht und ein Investitionskostenbeitrag für Wärmepumpen und Elektroautos geleistet werden.

Fachansprechpartner:

Norman Gerhardt

Leiter Energiewirtschaft und Systemanalyse
Fraunhofer IWES
Königstor 59
D-34119 Kassel / Germany
email: norman.gerhardt@iwes.fraunhofer.de
telefon: +49-561-7294-274



Abbildung 1: Das Deckblatt vom BMWi-Grünbuch

© BMWi

Die **Fraunhofer-Gesellschaft** ist die führende Organisation für angewandte Forschung in Europa. Unter ihrem Dach arbeiten 66 Institute und selbstständige Forschungseinrichtungen an Standorten in ganz Deutschland. Mehr als 22 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erzielen das jährliche Forschungsvolumen von 1,9 Milliarden Euro. Davon erwirtschaftet die Fraunhofer-Gesellschaft rund zwei Drittel aus Aufträgen der Industrie und öffentlich finanzierten Forschungsprojekten. Die internationale Zusammenarbeit wird durch Niederlassungen in Europa, in den USA und in Asien gefördert.